

Gläubiger-Schuldner-Beziehungen

Josef Hüwe

Wir erleben spannende Zeiten, u. a. was die Folgen der langfristig hauptsächlich auf dem Zinseszinsseffekt beruhenden Geldvermögen- und Schulden-Akkumulation betrifft. „Permanently einzugehende Beziehungen zwischen Schuldner und Gläubigern bilden letztlich das Fundament des Kapitalismus.“ (J. M. Keynes). Die Kette der Gläubiger-Schuldner-Beziehungen darf nicht reißen! Weltweit ist sie zum Teil schon recht dünn. Die USA zum Beispiel können nur hoffen, dass ihnen China als Geldgeber erhalten bleibt. An eine Tilgung der Schulden ist nicht zu denken. Die „Schuldner-Sicherheit“ besteht darin, dass die USA auch künftig reichlich chinesische Produkte importieren.



IWF-Chefin Lagarde warnte am 16. Dezember vor globaler Depression. Vielen Unternehmen droht eine Kreditklemme. Andere, die mit genügend Kapital ausgestattet sind, halten angesichts der schwachen Nachfrage ihre Investitionen zurück. Deutschland und weitere Länder werden früher oder später wahrscheinlich auch immer mehr in die Bredouille kommen, wie zum Beispiel schon Griechenland und Italien. Wer meint, eine staatliche Schuldenbremse anwenden zu können, wenn die private Wirtschaft es nicht schafft, sich entsprechend dem Wachstum der Geldvermögen zu verschulden und dann die Zinsen für die Bedienung der Gläubiger zu erwirtschaften,

bedenkt offenbar nicht, welche Folgen die Geldvermögensakkumulation langfristig zwangsläufig hat. Nur für relativ kurze Zeit könnten Staatsverschuldungen reduziert werden, zum Beispiel falls die Wirtschaft vorübergehend stark wächst und der Staat mehr Steuern einnimmt und/oder falls öffentliche Leistungen immer mehr gekürzt werden, was aber bald an Grenzen stößt und soziale Unruhen auslöst. Als weitere Maßnahmen werden diskutiert: **Finanztransaktionssteuer, Vermögensabgabe, Reichensteuer**. Es sollten aber möglichst keine Steuern sein, deren Nebenwirkung in einer Schwächung der Binnennachfrage besteht, denn es droht ohnehin schon Rezession, falls der Export abnimmt.

Der Weg bis zur ganz großen Krise kann – zum Beispiel mit Hilfe einer moderaten Inflation – noch viele Jahre verlängert werden, vorausgesetzt die Gläubiger-Schuldner-Beziehungen ermöglichen gesamtwirtschaftlich weiteres Schuldenwachstum. Bis dahin wird er aber voraussichtlich gepflastert sein mit relativ kleineren Krisen, zu denen die der letzten Jahre auch zu zählen sind.

Alternativen zur bestehenden Geldordnung und zur progressiven Ungleichheit der Einkommensverteilung wie die NWO-Bewegung sie vorschlägt, haben die verantwortlichen Politiker bisher offenbar nicht zum Umdenken bewegt. 